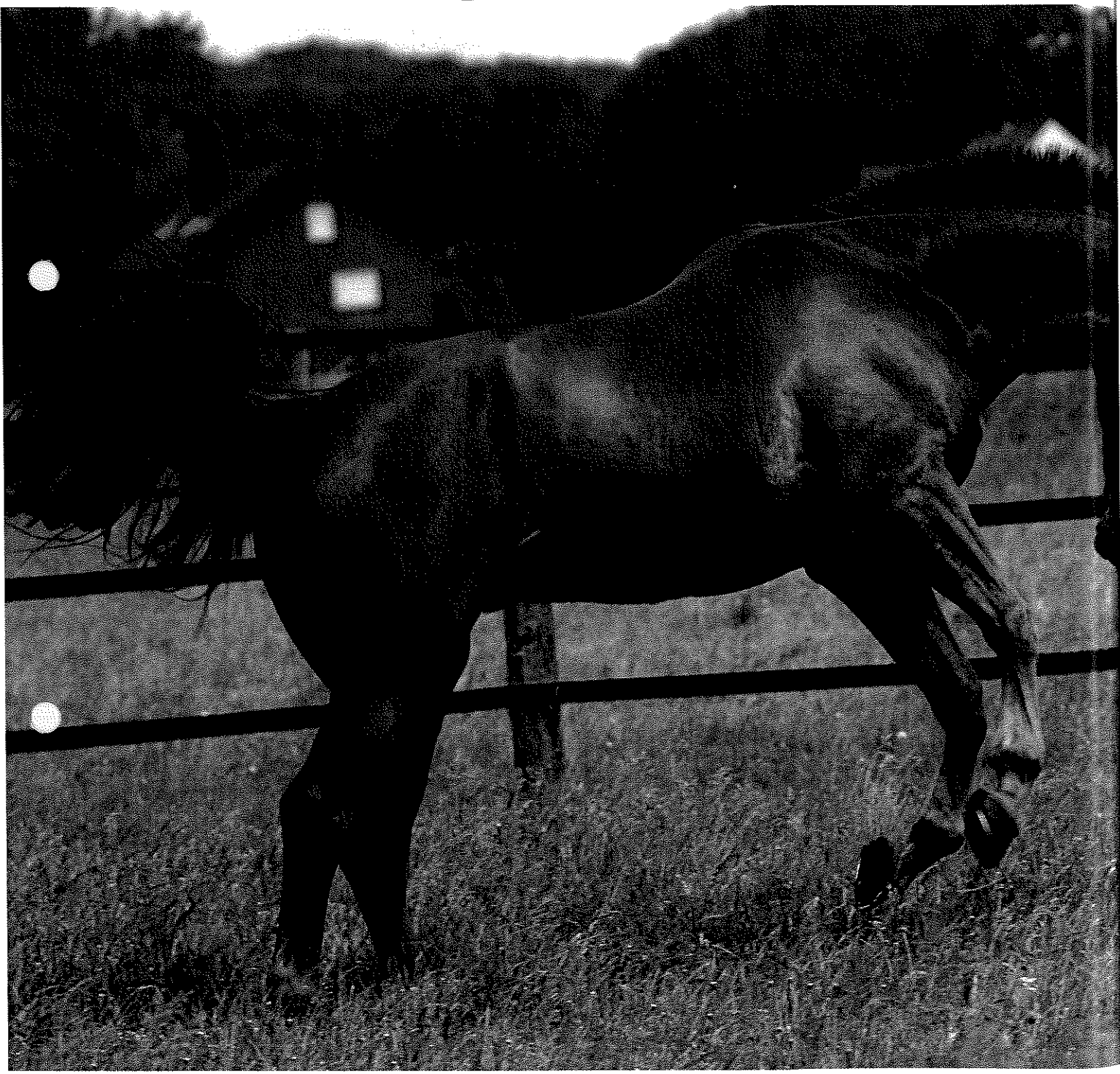


Weide gut – alles gut!



Gesundes Pferd auf einer dicht bewachsenen, saftigen Koppel – das macht Freude!



Mit einem aktiven Weidemanagement – Nachsaat der Lücken und Laufwege, gezielte Düngung und Pflege – kann die Pferdeweide für die Saison wieder fit gemacht werden.



Das Pferd beansprucht die Weide durch die „tiefe“ Futteraufnahme und die Lauffreudigkeit mit den „scharfen“ Hufen. Oftmals ist die Koppelanzahl und die Koppelgröße auf die Pferde bezogen zu gering und dies führt auch zu einer höheren Belastung der Einzelkoppel. Die Trockenheit im Osten und die Feuchtigkeit im Westen Österreichs sowie der Winter mit Kälte und Schnee (heuer ausgeblieben!) setzen zudem der Grasnarbe zu, so dass die „Vegetationsdecke“ durchgetreten und lückig wird. Füllt man diese Lücken nicht durch nachgesäte wertvolle und trittfeste Grasarten auf, so werden diese offenen erdigen Stellen immer größer, weniger wertvolle Kräuter wachsen nach und die Weide wird im Futterwert und von der Belastbarkeit her immer schlechter. Es lohnt sich, wenn die Pferdewirte mit Weidehaltung hier den Pflanzenbestand an die Zügel nehmen.

WEIDEN BEGEHEN UND BEOBACHTEN

Die Pferdeweiden und -wiesen sollten jetzt vor Vegetationsbeginn in einer Begehung ohne Stress beobachtet und beurteilt werden. Dabei wird zuerst auf die Dichte der Grasnarbe geachtet. Sind vermehrt handtellergröße Lücken oder überhaupt größere Stellen ohne Bewuchs, so sollte eine Nachsaat erfolgen – besonders gut geeignet ist dafür etwa die ÖAG-Nachsaatmischung „Nawei ohne Klee“. In der Saatgutmischung „Nawei ohne Klee“ sind Gräserarten mit den jeweils besten Sorten, wobei vor allem die Untergräser (Wiesenrispe, Rotschwingel, Englischs Raygras) stark vertreten sind, die eine rasche und dichte Weidenarbe herbeiführen. Werden bei der Begehung auch Erdhügel, abgestorbene Pflanzenteile oder auch einseitige Kräuterbestände beobachtet, muss darauf durch entsprechende Maßnahmen reagiert werden. Diese Beobachtungen sollen zu Fuß und öfters im Jahr, vielleicht auch mit Kollegen, durchgeführt werden.

FOTOS: WWW.BRANDENBURGER-DE

Nachsaat per Hand

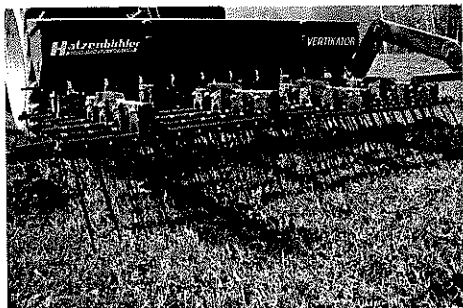
Bild 1 + 2: Zwischen abgestorbenen Pflanzenteilen lugen schon grüne Spitzen hervor.

Bild 2, 3 + 4: Zuerst wird die Lücke aufgekratzt, dann das Saatgut mit der Hand fein aufgebracht und schließlich festgetreten.



FOTOS: HELFA HANJBERG GUMPFENSTEIN

Univ. Doz. Dr. Karl Buchgraber ist Institutsleiter für Pflanzenbau und Kulturlandschaft an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein und Lehrbeauftragter für Pferdewissenschaften an der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Kontakt: Altdrining 11, 8952 Irdning. Tel.: 03682/22451-310, E-Mail: karl.buchgraber@raumberg-gumpenstein.at



FOTOS: KARL BUCHGRABER

Weidenpflege

Ein Kombistriegelgerät (oben) kann für die großflächige Nachsaat eingesetzt werden.

Mit einem Mulcher (unten) können übrig gebliebene Stellen und Pferdeäpfel in die Grasnarbe eingearbeitet werden.

FRISCHES SAATGUT EINBRINGEN

Beginnen die Blätter der Gräser zu wachsen und zu grünen – „zu spitzen“ –, so ist für die Nach- bzw. Übersaat der richtige Zeitpunkt. Beim „Spitzen“ herrscht eine Bodentemperatur von 10 °C – das reicht aus, um die eingebrachten Samen keimen zu lassen. Im Lagerhaus erhält man nach vorangegangener Bestellung die ÖAG-Nachsaatmischung „Nawei ohne Klee“. Pro Hektar sollte man mit etwa 20 kg rechnen, die Kosten dafür belaufen sich auf rund € 90,- bis € 100,-.

Sieht man nur gelegentlich Lücken bzw. offene Stellen, so sollte der Boden mit einem Rechen aufgekrazt und mit der Hand die Saatgutmischung fein daraufgestreut werden. Danach das Saatgut wieder mit dem Rechen in die Erde einbringen und festtreten. Wenn diese Arbeit mehrere Personen angehen – der Boden soll dabei abgetrocknet sein – so kann auch ohne große Technik am Hang viel erreicht werden. Große Weiden oder auch Wiesen – hier sollte die ÖAG-Saatgutmischung „Ni ohne Klee“ verwendet werden, können mit einem Kombistriegelgerät von Hatzenbichler oder Einböck über den Maschinenring nachgesät werden. Mit diesen Geräten kann das Saatgut in einem Arbeitsgang eingebracht werden. Die lückige Grasnarbe könnte aber auch mit einer Egge gelockert und danach das Saatgut per Hand oder mit einer Sämaschine ausgebracht werden. Wichtig ist, dass das Saatgut leicht in den Boden (0–0,5 cm) kommt und danach mit einer Glatt- oder Profilwalze ange-drückt wird.

NACHGESÄTE KOPPEL SCHONEN

Ist die Nachsaat auf der bestehenden Pferdeweide erfolgt, so braucht es je nach Pflanzenart und Witterung (feucht und warm wäre günstig) doch Monate, bis sich die jungen Pflanzen im Altbestand etablieren. In dieser Zeit soll die Weide vor Betritt geschont werden, d.h. es soll te zwischendurch im Vegetationsstadium

Ähren-/Rispen schieben ein- oder zweimal im Juni und August gemäht werden. Danach können die Pferde bei trockenen Bedingungen wieder vorsichtig die Beweidung aufnehmen. Während dieser Aufbauperiode sollte mit Pferdemistkompost (10 – 15 t/ha) gedüngt werden, mit Mineraldünger (NPK) sollte erst nach dem ersten Schnitt leicht begonnen werden – etwa mit 200 kg/ha Vollkorn gelb. Haben die Pferde den Pflanzenbestand abgeweidet, so sollten sie in die nächste Koppel, wo bereits eine Weide mit einer Wuchshöhe von 10 – 20 cm wartet, gehen. Die abgefressene Koppel braucht danach eine Ruhezeit von drei bis vier Wochen.

WEIDEPFLEGE

In einer Koppel bleiben immer gewisse Pflanzen ungenutzt zurück, außerdem befindet sich auch Kot (Hygiene) auf der Grasnarbe. Mit einem Mulcher (siehe Bild) können die negativ selektierten Pflanzenarten und die Pferdeäpfel vollkommen in die Grasnarbe eingearbeitet werden. Gibt man nach dem Mulchgang noch 50 kg Vollkorn gelb auf eine 3.000 m große Koppel, so wird danach eine futterreiche und strapazfähige Weide mit einer Trittfestigkeit heranwachsen, wie sie ein Pferd braucht.

Liegt einmal eine dichte Grasnarbe vor, so kann dieser Zustand mit einer gezielten Düngung und Pflege gehalten und noch verbessert werden. Treten zwischendurch da und dort Lücken auf, so sollte sofort nach dem Weidegang nachgesät werden.

FAZIT

Pferdewirte, welche die Weiden und auch Wiesen ständig auf einem hohen Niveau halten, bieten ihren Pferden nicht nur einen guten Auslauf, sondern auch eine wertvolle Futterquelle an. Diese Weidebestände liefern wenig Rohfaser und doch viel Rohprotein. Der Weidegang muss daher auf solchen Weiden eingeschränkt und mit einer Heufütterung ergänzt werden.

Dr. Karl Buchgraber

Grünland & Pferd

Die ÖAG – die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Grünland und Futterbau – widmet sich mit der neu gegründeten Fachgruppe „Grünland & Pferd“ verstärkt dem Thema Pferdehaltung und -wirtschaft. Die ÖAG hat sich in bislang rund 70 Fachbroschüren, aber auch durch hochwertige Seminare, Tagungen und Kurse als österreichweit einzigartiges Kompetenzzentrum für alle grünland- und viehwirtschaftlichen Fragen profiliert – und will auch in der Pferdewirtschaft Motor eines neuen Qualitätsbewusstseins sein. Die Fachgruppe „Grünland und Pferd“ wird im Herbst 2007 eine umfassende Broschüre zum Thema „Pferdeweide“ herausbringen – bereits zuvor, am 9. Juni, findet im Bundesgestüt Piber ein großer Pferde-Grünlandtag mit ausführlichem Fachprogramm und Pferdeschau statt: vormerken!
Infos: www.oaag-gruenland.at
E-Mail: oaag@gumpenstein.at